

GESTALTEN UND ERHALTEN

Industriekultur in Transformation.
Potenziale für Zivilgesellschaft
und Stadtentwicklung



Zehntes Berliner Forum für
Industriekultur und Gesellschaft

27. Oktober 2022
10:00 bis 17:30 Uhr Exkursion

28. Oktober 2022
11:00 bis 17:15 Uhr Konferenz
Deutsches Technikmuseum und als
Digitalkonferenz inkl. englischer
Simultanübersetzung



THEMA

Im späten 19. und bis weit in das 20. Jahrhundert hinein galt die junge Metropole Berlin als innovativster und dynamischster Industriestandort in Europa; Technologien, Unternehmensstrukturen, Infrastrukturen für Verkehr und Stadthygiene und viele andere Elemente des Wachstumsraums galten als vorbildlich und maßstabsetzend. Der Verlauf und die Folgen der späteren Deindustrialisierung sind bekannt. Ausgangspunkt des Zehnten Forums ist die These, dass die Metropolregion Berlin-Brandenburg mittlerweile als ein bedeutendes Labor für Re-Use-Projekte im Bereich der Industriekultur betrachtet werden kann. Aus der Industrie-Metropole ist eine Industriekultur-Metropole geworden. Diese These wollen wir im Vergleich mit internationalen Entwicklungen überprüfen.

Die Teilung der Region, die Stagnation in West-Berlin und die Wirtschaftsschwäche im Osten haben im Gegensatz zu den meisten anderen Industrieregionen in Deutschland dazu geführt, dass bis zur Wende viele Orte und Bauten der Industriekultur erhalten geblieben sind. Seit den 1990er-Jahren sind in Berlin und Brandenburg viele Standorte der Industriekultur wiederentdeckt und umgenutzt worden. Doch der Stellenwert der Reaktivierung der Industriekultur im Hinblick auf Stadt- und Regionalentwicklung sowie soziale Kulturen ist bisher nur in Einzelfällen analysiert und gewürdigt worden. Das Zehnte Forum will für ein überregionales Publikum untersuchen, inwieweit ausgesuchte kleinere und größere Projekte unseres Raumes beispielhafte Wirkung haben können und wie sich diese Typologien im europäischen Vergleich ausnehmen.

Wir diskutieren einerseits die Erhaltungsmotivationen der Akteure und andererseits die Nutzungsoptionen industriekultureller Orte im Konfliktfeld von Denkmalpflege, Geschichtskultur und Erinnerungsarbeit. Darüber hinaus nehmen wir auch die vielfältigen Potenziale dieser Strategien der Umnutzung für zukünftige gesellschaftliche, wirtschaftliche und bauliche Entwicklungen im Umfeld in den Blick: Wie ist die soziale und ökonomische Ressource Industriekultur zu bewerten, jenseits von Adressenbildung und hochpreisiger Vermarktung? Mit der Veranstaltung wollen wir den Impulsen nachspüren, die unterschiedliche Akteure mit der Rekonstruktion und Neunutzung des industriellen Erbes für die Zivilgesellschaft und für eine nachhaltige Stadt- bzw. Regionalentwicklung geben können.

Als Format haben wir uns für eine kuratierte Serie von Dialogen entschieden: Jeweils zwei Projekte mit Schnittmengen in Geschichte und Substanz, aber zum Teil unterschiedlichen Re-Use-Strategien stellen sich vor und erfahren eine Einordnung durch eine europäisch orientierte Expertise. Dabei nutzen wir vorrangig die Kompetenzen der European Route of Industrial Heritage (ERIH).

Unsere Fragen an die unterschiedlichen Projekte:

- Wie lassen sich alte und neue Geschichte(n) der Orte aufeinander beziehen?
- Welche Akteurskonstellationen finden sich in den Projekten auf Eigentümer- und Nutzerebene?
- Wie funktionieren privatwirtschaftliche Geschäftsmodelle beziehungsweise gemeinwirtschaftliche Organisationsformen?
- Gibt es Konflikte zwischen einer denkmalkonformen Bearbeitung und angestrebten Nutzungsformen?
- Welche Rolle spielt das Projekt im regionalen sozialen Umfeld?
- Gibt es eine wertgebundene Entwicklungsstrategie?
- Welche Rolle spielen Nachhaltigkeitskriterien für die Entwicklungsziele?
- Wie funktioniert das Zusammenspiel mit lokalen Planungsverantwortlichen?
- Gibt es eine produktive Verbindung mit den Zielen und Kooperationsmöglichkeiten des EU-Programms New European Bauhaus?

Dank unserer Kooperation mit ERIH können wir unseren Online-Gästen eine englische Simultanübersetzung von Vorträgen und Diskussionen anbieten.

PROGRAMM

DONNERSTAG, 27. OKTOBER 2022

10:00 – 17:30 UHR

EXKURSION ZU BERLINER RE-USE-PROJEKTEN

Markthalle NEUN, CRCLR im ehemaligen Kindl-Areal, Malzfabrik und ufa-Fabrik
inkl. Mittagsessen

FREITAG, 28. OKTOBER 2022

11:00 – 17:15 UHR

10:30 ÖFFNUNG DER DIGITALEN KONFERENZRÄUME

Unsere Breakout-Räume bieten während des Forums Gelegenheit zum
Kennenlernen und Netzwerken in kleinen Gruppen.

11:00 GRUSSWORTE UND KEYNOTES

Prof. Dr. Dorothee Haffner | HTW Berlin, Leitung bzi
Dr. Torsten Wöhlert | Staatssekretär für Kultur
Katrín Budde, MdB | Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien
Peter Schwirkmann | Deutsches Technikmuseum

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

Prof. Joseph Hoppe | Leitung bzi

IMPULSE

Prof. Massimo Preite | Universität Padua, Mitglied ERIH Vorstand
PD Dr. habil. Heike Oevermann | Bauhaus-Universität-Weimar

12:00 PAUSE

12:30 TRIALOG-PANELS

PANEL I

WEITERNUTZUNG VON GEWERBEHÖFEN

**Der Rofinpark – Von der Industriebranche zum Reallabor für eine neue
Postwachstumsära**

Sarah Polzer-Storek | Eigentümerin und Betreiberin Rofin Gewerbepark Eberswalde

PROGRAMM

Die Malzfabrik als revitalisiertes, grünes und pulsierendes Gewerbegebiet

Frank Sippel | Geschäftsführer der Real Future Deutschland GmbH und
Gründer der IGG Malzfabrik mbH

Kommentar und Gespräch

Claudia Muntschick | M. Sc. Denkmalpflege und Stadtentwicklung,
Ansprechpartnerin Ostsachsen für KREATIVES SACHSEN

13:30 PAUSE, NETZWERKEN IN DIGITALEN RÄUMEN

14:30 PANEL II

NEUE BILDUNG IN ALTEN FABRIKEN

Von der ehemaligen Draeger'schen Tuchfabrik in Pritzwalk zum Haus für Kultur und Bildung

Lars Schladitz | Museumsleiter Museumsfabrik Pritzwalk

Vom Werk der Bücher zu Lernorten:

Ehemalige Schriftgießerei-Gebäude als Bildungshäuser

Dr. phil. Dan Reynolds | Hochschule Niederrhein

Kommentar und Gespräch

Prof. Massimo Preite | Universität Padua, Mitglied ERIH Vorstand

15:30 PAUSE, NETZWERKEN IN DIGITALEN RÄUMEN

16:00 PANEL III

LEBEN UND ARBEITEN IN EIGENREGIE

Unsere Gifftörtchen:

Wie die Zivilgesellschaft aus Industriebrachen sozial innovative Orte macht

Christian Darr | Projektmitarbeiter Forschung und Ökologie, Trias-Stiftung

Gemeinschaftliches und nachhaltiges Mehrgenerationenwohnen am Großen Zernsee

Irene Mohr | GF der Winterer + Mohr Architektinnen GmbH

Kommentar und Gespräch

PD Dr. habil. Heike Oevermann | Bauhaus-Universität-Weimar

17:00 RESUMÉE

Prof. Joseph Hoppe

IMPULS UND KOMMENTAR

Re-Use des industriellen Erbes ist zweifellos einer der wichtigsten Hebel in den Erneuerungsprogrammen der europäischen Städte. In Italien wie auch in Deutschland hat die Wiederbelebung stillgelegter Fabriken und Produktionsstätten eine Gelegenheit für tiefgreifende und radikale Innovationen bei den Re-Use-Modellen geboten. Einige der jüngsten Beispiele für die Sanierung des industriellen Erbes in Italien sind ein Beispiel für das Engagement der verschiedenen öffentlichen und privaten Akteure, die die Grundsätze der Erhaltung mit den Erfordernissen der funktionalen Anpassung, die Ziele der Rentabilität mit denen der sozialen Eingliederung und die Erfordernisse der technischen Effizienz mit den Erfordernissen der ökologischen Nachhaltigkeit in Einklang bringen. Die jüngsten Erfahrungen mit der Sanierung des industriellen Erbes zeigen deutlich, dass diese eine weitaus anspruchsvollere Aufgabe als in der Vergangenheit zu erfüllen haben: Neben der Bewahrung von Identitäts- und Erinnerungswerten geht es auch um den Beitrag, den die Wiederverwendung alter Fabriken zu einer nachhaltigen sozioökonomischen Entwicklung und zu Programmen für die Energiewende leisten können.



MASSIMO PREITE, ehemaliger Professor für Stadtplanung an der Fakultät für Architektur der Universität Florenz, lehrt derzeit Industriekultur: Wissen und Projekt im Rahmen des Erasmus-Mundus-Masterstudiengangs Techniques, Patrimoines, Territoires de l'Industrie: Histoire, Valorisation, Didactique (TPTI) an der Universität Padua (Italien).

Als Experte für das industrielle Erbe ist er Vorstandsmitglied des Internationalen Komitees Conservation of the Industrial Heritage (TICCIH), der European Route of Industrial Heritage (ERIH) und der Associazione Italiana per il Patrimonio Archeologico Industriale (AIPAI). Preite hat sich intensiv mit der Erhaltung und Sanierung des industriellen Erbes in Italien und Europa befasst. Im Namen von ICOMOS hat er an der Bewertung zahlreicher Nominierungen von Industriedenkmalern für die UNESCO-Welterbeliste teilgenommen.

IMPULS UND KOMMENTAR

- 1. THESE** Nur wenn wir die Strukturen, Bauten und Objekte der Industrie und Arbeiter:innenkultur erhalten, können wir gestalten.
- 2. THESE** Der Funktionsverlust vieler dieser baulichen Zeugnisse wird als ein Gestaltungsspielraum für Denkmalpflege, Stadtentwicklung und Zivilgesellschaft verstanden.
- 3. THESE** Ohne Zivilgesellschaft gelingt keine langfristige Erhaltung und Gestaltung von Industrie- und Arbeiter:innenkultur.
- 4. THESE** Erhaltung und Gestaltung ist ein Prozess und ein Ergebnis.
- 5. THESE** Nur wenn wir die Industrie- und Arbeiter:innenkultur als prägenden Teil unserer bisherigen gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen erhalten, befragen und verstehen, können wir lernen aus den großen Versäumnissen (Klima/ Umwelt/ Gerechtigkeit) und bessere (Stadt-) Entwicklungen gestalten.



HEIKE OEVERMANN studierte Architektur (Braunschweig, Sevilla) und World Heritage Studies (Cottbus). Nach Lehrjahren in unterschiedlichen Büros hat sie gemeinsam mit Andreas Oevermann das Büro architectureRelated gegründet. 2012 wurde sie an der TU Berlin, Prof. Johannes Cramer, promoviert über die (konflikthaften) Transformationsprozesse des Denkmals und UNESCO-Weltkulturerbes Zeche Zollverein.

Heike Oevermann arbeitete seit 2011 am Georg-Simmel-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin und hat es von 2016 bis 2021 als stellvertretende Direktorin geleitet. Ihre wissenschaftliche Arbeit ist interdisziplinär geprägt und sucht den Austausch mit der Gesellschaft durch Projekte des Wissenstransfers. 2020 wurde sie an der Bauhaus-Universität Weimar, Prof. Hans-Rudolf Meier, habilitiert, mit der Venia in Denkmalpflege und jüngerer Stadtbaugeschichte. Für das akademische Jahr 2021/2022 übernahm sie in Vertretung die Professur für Denkmalpflege an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg (Lehrstuhl Gerhard Vinken).

VORTRAG

DER ROFINPARK – VON DER INDUSTRIEBRACHE ZUM REALLABOR FÜR EINE NEUE POSTWACHSTUMSÄRA

Der Rofinpark in Eberswalde ist weit mehr als eine ehemalige Rohrleitungsfabrik, er ist ein Reallabor für eine neue Postwachstumsära. Die 50 km nordöstlich von Berlin liegende Industriebrache entwickelt sich deswegen nicht nach einem strikten Masterplan, sondern organisch und mit viel Geduld. Die Herausforderung bei der Entwicklung einer Industriebrache in der Provinz unterscheiden sich deutlich von einer Metropole, weshalb leider auch unzählige Objekte verfallen. Auch im Rofinpark galt es viele Jahre nur pragmatisch durchzuhalten und auf bessere Zeiten zu warten.

Währenddessen wurden die Weichen für die Entwicklung des Rofins gestellt: gesellschaftliche Verantwortung, bedarfsgerecht Ausbauen, sowie ein behutsames, stets kritisch reflektiertes Wachstum.

Doch wie sieht das in der Praxis aus?

Herausforderungen werden als Chance begriffen. Gemeinsam mit den Akteur:innen werden neue Lösungen erarbeitet, ausprobiert und umgesetzt: Sozial faire Mieten, gemeinsames Ausbauen, Renaturierung, Mensch über Profite, eine Vielfalt an Mieter:innen, Empathie füreinander und Spaß am Prozess.



SARAH POLZER-STOREK wurde im Jahr 2009 Geschäftsführerin der GmbH, in deren Besitz auch der Rofinpark damals war. Sie hatte Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Politik und Soziologie an der FU Berlin studiert und befasste sich schwerpunktmäßig mit dem Zerfall Jugoslawiens. Eine Notsituation in der GmbH erforderte ihren kompletten Fokus und eine berufliche Neuorientierung. Sie erschloss sich den 100.000 m² großen Rofinpark, der ihr fortan immer mehr ans Herz wuchs.

Nach vielen Jahren mit unvorhersehbaren und geerbten Herausforderungen musste ein wichtiger Richtungsentscheid her.

Also Neustart: 2014 erwarb sie mit Hilfe eines Investors den gesamten Gewerbepark und hat seitdem das Gelände sichtlich in Richtung Nachhaltigkeit geprägt. Schon seit vielen Jahren warnt sie vor den Folgen des neo-liberalen Wirtschaftssystems und wirbt für Alternativen, die sie als Unternehmerin selbst praktisch umsetzt. Sie ist nicht nur leidenschaftliche Unternehmerin, sondern auch langjähriges, engagiertes Mitglied von B90/ Die Grünen. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne.

VORTRAG

DIE MALZFABRIK ALS REVITALISIERTES, GRÜNES UND PULSIERENDES GEWERBEGEBIET

In seinem Vortrag vermittelt Frank Sippel Instrumente und Grundlagen für Umnutzungen von Industriebrachen am Beispiel der Malzfabrik in Schöneberg. Dabei geht er auf den wertebasierten Entwicklungsansatz seiner Immobilienentwicklungsgesellschaft ein. Dies beinhaltet - neben der Vermittlung zwischen Denkmalschutz, Bauplanung und Bauträger - allem voran auch das Kuratieren von Nutzerkreisen und viel Engagement im Rahmen von Integration ökologischer und kultureller Themen. Ziel dabei ist eine Identifikationsstiftung, welche zu einer sehr langfristigen und damit nachhaltigen Ortsdefinition führt. Er erklärt zudem, wie solche Projekte Zeit und Verständnis von Geldgeber:innen benötigen.



FRANK SIPPEL ist geboren und aufgewachsen in der Schweiz. Dort hat er von 1992 bis 1997 Wirtschaftswissenschaften an der Universität in St. Gallen studiert und bereits als Student seine erste Firma im Bereich Immobilienpflege gegründet. 2000/01 verkaufte er diese und gründete die Real Future AG, welche heute – gemeinsam mit langfristig orientierten Mitinvestoren, die Projekte der in Berlin 2015 gegründeten Real Future Deutschland GmbH finanziert. Ehrenamtlich engagiert sich

Sippel zudem für Skulptur-Kunst sowie diasporatisch geprägte und indigene Menschenrechte.

KOMMENTAR



CLAUDIA MUNTSCHICK studierte Architektur, Stadtentwicklung und Denkmalpflege. Schwerpunkt ihrer planerischen Tätigkeit war die Entwicklung kollaborativ genutzter Industriebrachen. Parallel entwickelte sie mit dem Team des Hauses Schminke in Löbau zahlreiche Architekturvermittlungsprojekte und ist seit 2015 im Vorstand der Stiftung Haus Schminke tätig. Seit 2017 ist sie als Ansprechpartnerin für KREATIVES SACHSEN unterwegs, berät Kultur- und Kreativunternehmen, entwickelt

Weiterbildungs- und Netzwerkformate, betreut das Projekt RAUMKOMPLIZEN und ist Mitglied der Expertengruppe Lebendige Zentren des Bundes.

VORTRAG

VON DER EHEMALIGEN DRAEGER'SCHEN TUCHFABRIK IN PRITZWALK ZUM HAUS FÜR KULTUR UND BILDUNG

Die Tuchfabrik Gebrüder Draeger in Pritzwalk war einst eine von vielen Tuchfabriken des 19. Jahrhunderts in der brandenburgischen „Streusandbüchse.“ Das Prignitzer Unternehmen erreichte in der Nische der Uniformtuche aus Wolle eine bedeutsame Stellung und war der Stammsitz der Unternehmerfamilie Quandt. Das von 1858 bis 1938 gewachsene Industrieensemble dominiert die Kleinstadtansicht. Mit der Demontage der Maschinen 1945 begannen Jahrzehnte der vielfältigen Nachnutzung eines Industrieareals in der Kleinstadt. Zwischen 2011 und 2018 konnte eine umfangreiche Sanierung das desolate Areal einer neuen Mischnutzung aus Bildungsort, Wohnort und Kulturort zuführen.



LARS SCHLADITZ ist Museumsleiter in der Museumsfabrik Pritzwalk. Er begleitete die letzte Phase des Umbauvorhabens der alten Tuchfabrik in einen Kulturort und den Wandel des damaligen Stadt- und Brauereimuseums hin zur 2018 eröffneten Museumsfabrik. Er studierte Geschichts- und Sozialwissenschaften in Erfurt und Tokio.

VORTRAG

VOM WERK DER BÜCHER ZU LERNORTEN: EHEMALIGE SCHRIFTGIESSEREI-GEBÄUDE ALS BILDUNGSHÄUSER

Ab der zweiten Hälfte des 15. Jh. begann mit dem Schriftguss die Produktion von beweglichen Metall-Lettern für den Buchdruck. Bis ungefähr zur napoleonischen Zeit war der Schriftguss ein händischer Vorgang. Mit der Einführung von Gießmaschinen in den 1840er-Jahren steigerte sich die Produktivität enorm. Infolge günstiger wirtschaftspolitischer Entwicklungen und verbesserter Transportmöglichkeiten führte die Mechanisierung dazu, dass der Schriftguss zu einer Großindustrie wurde. Ende des 19. Jh. entstanden in einem halben Dutzend deutscher Städte prächtige Schriftgießerei-Fabriken. Allein in Kreuzberg stehen davon noch zwei. Nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut, dienen diese Gebäude heute anderen Zwecken. Mehrere sind zu Orten der Bildung transformiert. In einigen befinden sich Schulen, andere sind zum Wohnraum für Studierende umgebaut worden. Die Weiternutzung dieses Kulturerbes innerhalb und außerhalb des Bildungsbereiches wird in diesem Vortrag erläutert.



DAN REYNOLDS lehrt Typografie an der Hochschule Niederrhein in Krefeld. Er ist promovierter Designhistoriker und erforscht das deutsche Schriftgießereiwesen vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jh.. Reynolds ist US-Amerikaner und studierte Grafikdesign in den USA, bevor er nach Deutschland kam. Während eines Studentenaufenthaltes an der HfG Offenbach wurde Dank der hervorragenden Sammlungen des Klingspor-Museums sein Interesse an den Schriftgießereien geweckt.

Später hat er für die digitalen Nachfolge-Unternehmen der alten Linotype- und Monotype-Setzmaschinengesellschaften in Marketing- und Font-Design-Abteilungen gearbeitet. 2020 bis 2022 unterstützte er das digiS-geförderte Digitalisierungsprojekt »Die Sichtbarmachung des Sichtbaren – Berlins typografisches Kulturerbe im Open Access«.

VORTRAG

UNSERE GIFTTÖRTCHEN: WIE DIE ZIVILGESELLSCHAFT AUS INDUSTRIEBRACHEN SOZIAL INNOVATIVE ORTE MACHT

Die Stiftung trias arbeitet seit 20 Jahren mit Projekten des gemeinschaftlichen Wohnens zusammen. Die Grundlage der Zusammenarbeit bildet die Vermögensanlage, wobei die Stiftung auf die Verwirklichung ihrer Stiftungsziele durch die Vergabe von Erbbaurechten und die damit verbundene langfristige Sicherung der Projektziele setzt. Die Projektgruppen stoßen immer wieder auf ehemalige Industrieareale, die sie mit Unterstützung der Stiftung zu Orten mit sozialen Innovationen transformieren.

Das Projekt „Zentralwerk“ in Dresden, eine ehemalige Rüstungsfabrik und spätere Großdruckerei, wurde nach fast 10 Jahren Leerstand von einem Kunst- und Kulturverein entdeckt. Die ca. 7.000 m² Fläche erforderten eine Professionalisierung der Gruppe, die heute mit einer Genossenschaft für Kunst und Kultur und neue Formen von Leben und Arbeiten zur Verfügung stehen.

Auf der Berliner Insel Eiswerder begann 2010 die Entwicklung des ehemaligen Verwaltungsgebäudes einer Schießpulverfabrik und späteren Berufsschule zum selbstverwalteten Non-Profit-Unternehmen, welches Wohnen und Arbeiten an einem Ort verbindet.



CHRISTIAN DARR schloss 2010 sein Studium als Dipl.-Ing. (FH) Flächen- & Stoffrecycling, Studienrichtung Flächenrecycling / Landschaftstechnik ab. Seinen Master im Bereich Energetisch-Ökologischer Stadtumbau erhielt er 2017. Darr arbeitete von 2011 bis 2012 als Energie- und klimapolitischer Referent der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Thüringer Landtag, anschließend bis 2016 als Leiter des Abgeordnetenbüros von Dirk Adams (MdL) in Nordhausen.

Seit 2017 ist er Mitarbeiter im Bereich Forschung und Ökologie bei der Stiftung trias. Er betreute 2017 bis 2020 das Forschungsvorhaben „Bürgerfonds“ (gefördert durch das BMBF), von 2018 bis 2022 das Forschungsvorhaben „OpenHeritage“ (gefördert durch die EU) und arbeitet seit 2021 im Programmbereich „FAKTOR WOHNEN“ der Stiftung.

VORTRAG

GEMEINSCHAFTLICHES UND NACHHALTIGES MEHRGENERATIONENWOHNEN AM GROSSEN ZERNSEE



IRENE MOHR ist 1961 in Hamburg geboren und studierte von 1981 bis 1988 Architektur an der Technischen Universität Berlin. 1985 erhielt sie den Architekturpreis der Akademie der Künste/Berlin für ihre Arbeit im Arbeitskreis „Berliner Selbsthilfegruppen im Altbau“. Von 1988 bis 1991 arbeitete sie in verschiedenen Architekturbüros in Berlin. Sie organisierte die „Hearing Bauliche Selbsthilfe“ und gab das Buch „Bauliche Selbsthilfe 1991“ heraus. 1991 gründete sie eine eigene Bürogemeinschaft mit Dipl. Ing. Saskia Schleifer-Kühnel und bildete sich bei der Architektenkammer Berlin zur „Architektin in der Denkmalpflege“ weiter. 2009 wurde sie Kuratoriumsmitglied der Stiftung trias in Hattingen. Seit 2014 ist sie Geschäftsführerin der Winterer + Mohr Architektinnen mbH, Berlin gemeinsam mit Karin Winterer.

BILDNACHWEIS TITEL:

© Foto: M.Kubein, Uferwerk

© Foto: Andreas Muhs

KONZEPTION UND ORGANISATION

Joseph Hoppe, Karsten Feucht, Katharina Hornscheidt, Nico Kupfer, Anja Liebau

KONTAKT

Prof. Joseph Hoppe | hoppe@technikmuseum.berlin

Karsten Feucht | feucht@industriekultur.berlin

HTW BERLIN, FB5

Wilhelminenhofstr. 75 A | 12459 Berlin

DEUTSCHES TECHNIKMUSEUM

Trebbiner Str. 9 | 10963 Berlin

www.industriekultur.berlin

#industriekultur_berlin

ANMELDUNG

<https://eveeno.com/forum-industriekultur-berlin>



In Kooperation mit

